



„Ist denn Christus zerteilt?“

Neues aus dem Vorstand	2	Familienfreizeit in Vaumarcus	9
Ist denn Christus zerteilt?	4	Tschernobyl	10
Erntedankgottesdienst in Bossey	8	Ausstellung Barbara Blum	13
		Weltgebetstag	16

Neues aus dem Vorstand

Und Gott sprach: Es werde Licht! und es ward Licht!“ (1.Mose Kapitel 1)

Beginnen möchte ich mit einem großen Dank an Frau und Herrn Duchoud, die dafür gesorgt haben, dass unser Kirchenraum wieder in neuem Licht erstrahlt. Sie haben in mühevoller Arbeit die Glühlampen der Leuchten vor allem an der Empore ausgewechselt.

Im Oktober gab es einen erneuten Termin beim Steuerberater, der uns Licht in das Dunkel von offenen Fragen für die Buchhaltung brachte. Desweiteren ist zu erwähnen, dass unsere Buchhalterin einen Arbeitsvertrag bekommt.

Oberkirchenrat Christoph Ernst besuchte uns gemeinsam mit Frau Schmidt, einer Sachbearbeiterin der EKD, in der Zeit vom 28.10. bis zum 01.11.2013. Auf dem Programm standen der Besuch des Reformationsmuseums mit Gisela DeVecchi, eine Führung durchs ÖRK mit Pfarrer Roger Schmidt, die Vernissage der Ausstellung von Barbara Blum „Reformation und Aufklärung“ mit einem Grußwort, der Kreis für Glaubensfragen, der Konfirmandenunterricht, ein Gespräch mit Gemeindegliedern, eine außerordentliche Vorstandssitzung, sowie als krönender Abschluss ein lebhafter Gottesdienst. Herr Ernst hat unsere Gemeinde als sehr aktiv und fordernd wahrgenommen und hat in seiner Zeit einen guten Einblick bekommen.

Am 17./18. Januar wird der Gemeindevorstand zur Retraite nach Annecy fahren, um über die Zukunft unserer Gemeinde nachzudenken. Voraussichtlich wird über die Visionen unserer Gemeinde gesprochen. Wo sind wir gut, wo können wir noch verbessern, was ist überflüssig. Ganz nach der Devise: Sehen, hören und handeln.

Nun noch eine Ankündigung: Bitte merken Sie die **Gemeindeversammlung am 23. März 2014 um 11 Uhr** in Ihrem Kalender vor. Es wäre schön, wenn Sie zahlreich kommen könnten.

Gitta Hanke für den Vorstand



Oberkirchenrat Christoph Ernst mit Mitgliedern unserer Gemeinde im Gespräch

Zwei Zeitungsberichte aus den vergangenen Wochen:



Bild: Bruno Gilli/ESO

Astronomen haben Daten der Kepler-Sonde ausgewertet. Milliarden von Planeten in unserer Galaxie, der Milchstraße, sind von einer Größe und einer Entfernung zu ihrer Sonne, die theoretisch Leben möglich macht. Es ist nicht mehr unwahrscheinlich, dass es noch andere erd-ähnliche Planeten gibt. Trotzdem, darauf zu hoffen, dass wir auf einen anderen Planeten umziehen könnten, wenn es immer schwieriger wird auf unserem zu leben, ist eindeutig verfrüht.

Deswegen ist es so wichtig, darauf zu achten, wie es unserem Planeten geht. Denn – so die zweite Meldung – die Auswirkungen des Klimawandels werden wahrscheinlich sehr stark ausfallen. Das zeigen die neuen Berechnungen des Zwischenstaatlichen Ausschusses über Klimaveränderungen. Wissenschaftler sagen dazu, dass sich dies wahrscheinlich auch negativ auf die Nahrungversorgung auswirken wird. Besonders betroffen sind wie immer die Ärmsten auf der Welt.

Das Epiphaniast (Erscheinung) am 6. Januar und die nachfolgenden Sonntage reflektieren die Bedeutung von Weihnachten nicht ausschließlich als eine faszinierende Geschichte von der Geburt eines Kindes, sondern als wahrhaft kosmisches Ereignis. Der Schöpfer von allem, was ist, so drückt es der Beginn des Johannesevangeliums aus, wird Mensch. Das Prinzip allen Seins, ja das Sein selbst, nimmt eine menschliche Gestalt an. Die Geburt des Babys Jesus markiert die Mitte der Zeit. Nichts ist mehr wie vorher.

Ich finde es interessant, über die Zeitungsmeldungen aus dieser Perspektive nachzudenken. Durch den Glauben an den Schöpfergott, der in Jesus Mensch wird, erscheint uns der Kosmos nicht mehr als kalt und abweisend, sondern vielmehr als Geschenk von Möglichkeiten. Aber genau deswegen müssen wir uns

auch der Verantwortung stellen, die uns gegeben ist. Das bedeutet, dass wir noch intensiver dafür kämpfen müssen, dass sich der von Menschen gemachte Klimawandel verlangsamt und – noch dringender – dass wir die Menschen unterstützen, die unter der Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen zu leiden haben.

Epiphaniast lässt uns Staunen über die Größe des Kosmos und die Größe des Schöpfers. Es



erinnert uns aber direkt daran, dass – auch in diesem neuen Jahr – eine Menge Arbeit ansteht.

Roger Schmidt

Ist denn Christus zerteilt?

Die Frage nach der Einheit der Kirchen

Als ich in die vierte Klasse kam, musste ich für das Fach Religion den katholischen Priester aus meinem Dorf besuchen und ihn fragen, was eigentlich „katholisch“ sei. Mein Freund und ich gingen hin und der Priester – er stammte aus Polen – zeigte uns die Kirche. Weihwasserbecken, Ewiges Licht, Tabernakel – es gab vieles zu entdecken. Zudem lud er uns zur Fronleichnamsprozession ein, an der wir brav teilnahmen, ohne wirklich zu verstehen, was daran „katholisch“ sein sollte. Ich lernte immerhin, dass „katholisch“ etwas anderes ist als „evangelisch“, auch wenn ich als Kind noch nicht fand, dass es da große Unterschiede gab.

Aus dieser ersten Begegnung wurde in der Folgezeit eine Freundschaft, die unsere ganze Familie erreichte: Der katholische Priester freundete sich mit meinen Eltern an. Wir verbrachten ganze Sonntag-Nachmittage im Keller des katholischen Pfarrhauses mit Tischtennisturnieren (der Priester war ein begeisterter Tischtennis-Spieler – und meine Eltern auch). Und natürlich gingen wir ab und zu auch mal zur Messe oder gestalteten das ökumenische Abendgebet mit. Und so kam es, dass ich fast nebenbei – obwohl aus einem gut protestantischen Elternhaus stammend – vom katholischen Glauben mit geprägt wurde. Unter meinen Freunden und Freundinnen waren immer solche, die einer anderen Konfession angehörten. Auf diese Weise lernte ich die katholische Fokolari-Bewegung, lernte ich das ökumenische Taizé, lernte ich die anglikanische Kirche, die tschechische Kirche, die Herrnhuter Brüdergemeine, die Baptisten, die römisch-katholische Kirche, die englischen pentekostalen



Sieger Köder - Ist denn Christus zerteilt?

Bewegungen und viele andere Konfessionen mehr kennen.

Da ich meistens über Freunde oder Freundinnen in diese Gemeinschaften hinein fand, hatte ich kein Misstrauen. Ich fand in allen Kirchen und Konfessionen Menschen, die ernsthaft, fröhlich, erfrischend, gläubig ihren Glauben zu leben versuchten und mich auf meinem Glaubensweg geprägt haben. Dass es Dinge gibt, die uns unterscheiden, empfand ich nie als störend, eher als eine Bereicherung.

Ist denn Christus zerteilt? Wenn die Kirche der Leib Christi ist (eine mystische Metapher), so ist der sichtbare Teil dieses Leibes in der Tat zerteilt. Das Christentum fächert sich (wie fast alle Religionen) in verschiedene Bewegungen, Gemeinschaften, Konfessionen, Denominationen auf. In der Geschichte wurden diese Unterscheid-

dungen und Abgrenzungen, die immer auch die Gefahr der Abspaltung in sich trugen, bereits in der Bibel selbst sichtbar, beispielsweise in den Spannungen, die sich zwischen der Jerusalemer Urgemeinde und den neu hinzu gekommenen griechischen Missionsgemeinden zeigten.

Es war das Anliegen der noch jungen Christenheit, in den ersten 500 Jahren die Einheit der Kirche zu bewahren und damit auch gegenüber sektiererischen oder häretischen Gruppen deutlich Stellung zu beziehen. Das führte dazu, dass sich in Rom und in Konstantinopel (und zeitweise auch in Alexandria) bald Bischofssitze ausprägten, die den Führungsanspruch innerhalb der sich zersplittenden Christenheit für sich beanspruchten, um die Einheit der jungen Kirche zu bewahren.

Immerhin gelang es in den ersten Jahrhunderten, Konzilien einzuberufen und wesentliche Gemeinsamkeiten des christlichen Glaubens festzuhalten. Zugleich begann damit aber die Bekenntnisbildung und die Tendenz zu Dogmatisierung von Glaubensinhalten. Die Rückseite dieses Vorgangs war die Verdammung von Häresien und Häretikern.

Die Geschichte des Christentums wird in der Folgezeit eine Geschichte der Spaltungen. In den ersten Jahrhunderten spalten sich die afrikanischen Christen von Rom und Konstantinopel ab. 1054 zerbricht die Christenheit in eine West- und eine Ostkirche. Nochmals ca. 500 Jahre später vollzieht sich die Trennung zwischen der römisch-katholischen Kirche und den Kirchen der Reformation, die sich in der Folgezeit nochmals und immer weiter verästeln. Die Glaubenskriege mit ihren vielen Millionen Toten seien hier nur als trauriges Ergebnis genannt.

Es ist das Verdienst der ökumenischen Bewegung der letzten hundert Jahre, die Geschichte der Trennungen und Spaltungen umgekehrt zu haben. Dieser Prozess ist noch längst nicht abgeschlossen. Aber er ist in vollem Gang. Was in den 1900 Jahren zuvor nicht gelungen ist, das ist in den letzten hundert Jahren gelungen: Die Stärkung des Miteinanders, die (Wieder)-Entdeckung der biblischen Botschaft, dass wir „in Christus eins sind“.

Es war die große Errungenschaft des innerprotestantischen Gesprächs, das Modell der „versöhnten Verschiedenheit“ für die Ökumene fruchtbar gemacht zu haben. Dieses Modell erlaubt es einerseits, die historisch gewachsenen Kirchen und Konfessionen in ihrer Identität anzuerkennen (und damit auch ein Stück weit die Gründe für Ihre Entstehung zu würdigen) und zugleich das Ziel der Versöhnung neu in den Blick zu nehmen.

Es würde diesen Artikel sprengen, die Stationen auf dem Weg der Ökumene im vergangenen Jahrhundert nachzuzeichnen. Genannt sei aber zum Beleg das jüngste Dokument, die Charta oecumenica, die nach rund 1000 Jahren Trennung zwischen Ost- und Westkirche das erste gemeinsame Dokument aller christlichen Kirchen in Europa darstellt. Darin verpflichten, um nicht zu sagen: bekennen sich die Kirchen dazu, in allen Bereichen des kirchlichen Lebens dort, wo es möglich ist, gemeinsam zu feiern und zu handeln, und dort, wo es noch nicht möglich ist, die Versöhnung und Einheit zu suchen.

Als lutherische Kirche Genf nehmen wir diesen Auftrag wahr. Christus ist nicht mehr zerteilt, seit die Kirchen aufgehört haben, sich ihr „Kirchesein“ gegenseitig abzusprechen. Seit sie aufgehört haben, einander die Gläubigen „abzuwerben“. Seit sie aufgehört haben, sich selbst als die einzig „wahre“ oder „legitime“ Kirche zu behaupten. Wir stehen in Genf, der Stadt des Sitzes des Ökumenischen Rates der Kirchen und des Lutherischen Weltbundes, in besonderer Verantwortung, die ökumenischen Gräben, die es zum Beispiel beim Abendmahl oder in der Auffassung des Amtes noch gibt, theologisch weiter aufzuarbeiten und zugleich bereits das zu feiern, was wir gemeinsam feiern können. Die Gebetswoche für die Einheit der Christen lädt uns ein, weitere Schritte auf dem Weg zu einer versöhnten Verschiedenheit zu wagen.

So geben wir zugleich ein Zeichen an die Welt, dass wir uns nicht mit internen Streitereien selbst genügen, sondern gerade aufgrund unserer Praxis zur Versöhnung selbst zu Botschaftern der Versöhnung werden können.

Marc Blessing

GEBETSWOCHEN FÜR DIE EINHEIT DER CHRISTEN

Ist denn Christus zerteilt?

ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST Sonntag, 26. Januar, 10.00 Uhr, Madeleine-Kirche

Der Ökumenekreis der drei deutschsprachigen Gemeinden

St. Boniface, Madeleine und luth. Kirche Genf

Pfarrer Georges Braunschweig, Abbé Xavier Lingg, Pfarrer Roger Schmidt

Internationaler Kongress zum Reformationsjubiläum 2017 Zü- rich, Okt. 2013

Etwa halbwegs auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017 haben der Schweizerische Evangelische Kirchenbund und die Evangelische Kirche in Deutschland zu einem internationalen ökumenischen Kongress nach Zürich eingeladen. Es war ein Novum, dass der SEK und die EKD gemeinsam eine Plattform organisierten, um sich über die Bedeutung und die Auswirkungen der Reformation vor 500 Jahren und die daraus erwachsenen Perspektiven und Herausforderungen auszutauschen. Der Thesenanschlag Luthers in Wittenberg war ja nicht der Auslöser für die eine Reformation. In der Schweiz waren es vorrangig Calvin und Zwingli, in der Tschechoslowakei Jan Hus, in Schottland John Knox – und die Liste der Reformatoren ist lang – die, in unterschiedlicher Weise, eine dringende Notwendigkeit sahen, die katholische Kirche zu reformieren. Aufgrund der daraus resultierenden Spaltungen haben sich nun anlässlich dieser Konferenz Ver-

treter verschiedener Denominationen getroffen, um die unterschiedlichen Entwicklungen ihrer Kirchen bis zum heutigen Tag, die verbindende Bedeutung des Evangeliums, die Frage, was wir gemeinsam feiern können, aber auch die Schattenseiten der Reformation zu thematisieren.

Der Eröffnungsgottesdienst zum festlichen Auftakt des Kongresses fand im voll besetzten Grossmünster statt und die Teilnehmer wurden beim anschliessenden Empfang in der Kunsthalle vom Präsidenten des Rates der SEK, Dr. Gottfried Locher, und dem Ratsvorsitzenden der EKD, Dr. Nikolaus Schneider, begrüsst. Die thematischen Tagesagenden fragten zunächst nach den gemeinsamen Wurzeln und den Anliegen der Reformation, im nächsten Schritt, was ‚Evangelisch sein‘ im heutigen Kontext heisst, um dann überzugehen zur Bedeutsamkeit und Verantwortung des evangelischen Zeugnisses für die Zukunft. Impulsgebende Vorträge im Plenum zu Themen wie: „Schwesterreformationen“ – ein Blick auf die ‚gemeinsamen Wurzeln der Reformation‘ aus anglikanischer Sicht gehalten vom ehemaligen Erzbischof von Canterbury, Lord Rowan Williams, und ‚Was sind die besonderen

Beiträge der Schweizerischen Reformation zur Reformationsbewegung?' von Prof. Peter Opitz, Universität Zürich, wurden ergänzt durch eine Vielzahl von Diskussionsgruppen, von denen ich nur vier Themen nennen möchte: ‚Die Reformation – Mythen und Realität‘, ‚Welches Konzept von Wirtschaftsethik hatte Calvin: „kapitalistisch“, „sozialistisch“ oder ganz etwas anderes?‘, ‚Freiheit und Weltverantwortung‘ und ‚Die Rückkehr des „Heiligen“ und des „Religiösen“‘.

Das Vorstellen von regionalen oder lokalen Projekten in Vorbereitung auf die Weltausstellung des Protestantismus 2017 in Wittenberg eröffnete einen kleinen Einblick in die Vielzahl von Möglichkeiten, sich mit dem Thema Reformation auseinanderzusetzen.

Eine Vielzahl an Begegnungen in den Pausen boten die Möglichkeit zum vertiefenden Austausch, zum Kennenlernen von Vertretern anderer Kirchen oder kirchlichen Organisationen und ihren jeweiligen Situationen, zum Kontakte knüpfen und für ein persönliches Kennenlernen. Dabei ist es immer wieder faszinierend festzustellen, wie vielfältig die Bedingungen und Herausforderungen der einzelnen Kirchen sind und welche Themen gerade alle beschäftigen, weil sie z.B. Auswirkungen der heutigen Gesellschaft sind.

Ich persönlich habe folgenden Tenor gehört: Es gibt viel Verbindendes, WIE können wir trotz der Unterschiede in Wittenberg im Jahr 2017 WAS gemeinsam feiern? Wir stehen alle gemeinsam vor der Aufgabe, als Kirchen in der heutigen Gesellschaft unseren Beitrag so zu leisten, dass wir wahrgenommen werden, weil der christliche Glaube mit seinen Inhalten und Werten seine Gültigkeit nicht verloren hat. Wie wir in Wittenberg gemeinsam feiern, ist dafür wesentlich. Der weitere intensive Dialog bietet Chancen, das Einende noch mehr herauszuarbeiten, in Respekt vor dem jeweiligen Anderssein, so dass 500 Jahre nach dem Thesenanschlag ein grosses ökumenisches Fest des Glaubens möglich werden kann.

Und nun lassen Sie sich zum Schluss inspirieren! Während der Konferenz arbeitete der Künstler



Bibelrad von Hans Thomann, entstanden während des Internationalen ökumenischen Kongresses in Zürich.

Hans Thomann, der die drei Raben auf die Autobahnbrücke bei Grauholz ‚gesetzt‘ hat, mit den mitgebrachten Bibeln der Teilnehmer. Zunächst fertigte er daraus einen Bibelteppich an, um sie dann in einem Bibelrad zusammenzubinden. Dazu sagte er:

„Der Kreis symbolisiert DIESE Gemeinschaft – er bildet sie ab. – ALLE sind eingebunden! – Was hält das GANZE zusammen? – Keile als trennendes, distanzierendes Element! – Als formbildendes Element! – Keile SIND da, sind notwendig = Achtsamkeit üben! Achtsamkeit üben, dass sie nicht den Rahmen, das Rad sprengen. – Rad ohne sichtbares Zentrum, ohne Nabe! Die Bibel beschreibt ebenfalls ein nicht sichtbares Zentrum! Um dieses Zentrum kreisen wir! – Das Herauslösen oder das Einbinden eines Mitgliedes bedeutet Arbeit für beide Seiten. (Einbinden lassen, Platz schaffen/Herauslösen lassen, Lücke schliessen). – Das Rad symbolisiert Bewegung und Dynamik! – Sich bewegen lassen heisst auch andere bewegen! – Gemeinsam ist man schneller.“

Elisabeth Benn

Präsidentin des BELK

Bund Evangelisch Lutherischer Kirchen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein

Erntedankfest 2013 im Château de Bossey



Ein leuchtender bunter Herbstmorgen stand am Sonntag dem 6. Oktober zum Erntedankfest vor der Tür. Der Altar im Nebengebäude des Château de Bossey war festlich mit den Gaben aus Garten und Feld geschmückt und auch das Bläserensemble plus Cello war dabei. So feierten wir nach einer kurzen Chorprobe mit Frühstück einen bunten Gottesdienst, an dem auch die Konfirmanden wieder mit ihren Ideen und grossem Einsatz mitgewirkt haben. Lesungen und Gebete wurden von ihnen gesprochen. Die Auslegung des Textes aus Psalm 8 „Wenn ich sehe die Himmel, Deiner Hände Werk, den Mond und die Sterne, die Du bereitet hast ...“ präsentierten sie der Gemeinde in Form eines Dialogs zwischen Gott Vater und Charles Darwin.

Darwin wird von Gott zu dessen Evolutionstheorie mit der bekannten These des „Survival of the fittest“ befragt. Seine Theorie habe doch so gar nichts mit dem schöpferischen Wirken eines Gottes zu tun. Darwin, der sogar selbst einige Semester Theologie studiert hat bevor er sich den Naturforschungen hingab, erzählt von seinen Zweifeln an einem gerechten und gütigen Gott, die ihn vor allem durch die Erfahrung des Verlustes seiner geliebten Tochter im Alter von 10 Jahren gepeinigt haben. Weiterhin wird Darwin in dem Gespräch mit der falschen Interpretation seiner Theorie und den zum Teil daraus folgenden schrecklichen Auswirkungen konfrontiert, so zum Beispiel dem Sozialdarwinismus und der Eugenik, die von den Nationalsozialisten zur Rassenhygiene entfremdet wurden. Auch von der Interpretation seiner Evolutionstheorie als göttliches Unternehmen durch Teilhard de Chardin wird Darwin erzählt. Er verteidigt sich, dass die falsche Interpretation seiner Lehre, deren kontroverse Diskussion sowie die Abkehr einer grossen Zahl Menschen vom Glauben und daraus folgende Anfeindung Darwins durch die Kirche lediglich durch falsches Verständnis seiner Lehren entstanden ist.

Wir können uns fragen, wie es mit unserm Glauben steht:

Grosser Abendmahlskreis im Freien beim Erntedankfest in Bossey

Ist unsere Erde das Werk eines uns liebenden Gottes, vor dem uns mit allen seinen Bewohnern Ehrfurcht und einen respektvollen Umgang gebührt? Oder gehorcht das Universum ausschliesslich naturwissenschaftlich erforschbaren Gesetzen, von denen alles „regiert“ wird? Schliessen Darwins Evolutionstheorie und der Glaube an das schöpferische Wirken eines Gottes einander aus? Leben ist ohne Untergang und Tod, somit unter Umständen auch das Aussterben von weniger angepassten Arten, nicht denkbar. Das rechtfertigt jedoch weder die gezielte Vernichtung von lebenden Wesen oder anorganischen Bestandteilen dieser Erde noch den nachlässigen oder ignoranten Umgang damit.

Der Ad-hoc-Chor unterstützte den Gemeindegesang kräftig bei den vielfältigen Erntedankliedern und der Bläserkreis untermalte den Gottesdienst feierlich.

Das Abendmahl konnten wir dieses Jahr wiederum im Freien unter den alten Kastanien des Schlossparkes feiern. Ein so grosser Kreis aus Gemeindemitgliedern beim Abendmahl in der Natur stellte dabei auf wunderbare Weise unsere Verbindung mit der Schöpfung her.

Bei dem sich daran anschliessenden Mittagessen mit grossem Buffet Canadien hatten wir wiederum Gelegenheit, uns in Ruhe auszutauschen und den sonnigen Tag feierlich zu begehen.

Friederike Balzereit-Scheuerlein



„Gott in deinen Händen, wünsch ich mir mein Haus“

Bericht von der Familienfreizeit in Vaumarcus

Es war ein ganz lebendiges, fröhliches, nasses und heiteres Wochenende bei der Familienfreizeit in Vaumarcus. Zahlreiche Familien mit ihren Kindern, dazu ein engagiertes Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen waren der Einladung gefolgt. Im Zentrum stand die Geschichte von Zachäus, jenem kleinen Mann, der auf einen Baum steigen musste, um Jesus zu sehen. Und der von Jesus entdeckt wurde: „Zachäus, steig vom Baum herunter, denn heute will ich in dein Haus einkehren“. Die jüngeren Kin-



der verkleideten sich und spielten die Geschichte nach. Die Jugendlichen gestalteten eine lustige Photostory.



Und die Erwachsenen sprachen eingehend über die Bedeutung der Geschichte für ihren eigenen Glauben. Am Nachmittag ging es in den Wald, wo die Väter mit ihren Kindern ein Zachäus-Wald-Häuschen bauten, während die Mütter Zeit für einen sinn- und austauschreichen Spaziergang hatten. Abends organisierten die Jugendlichen eine fröhliche Wetten-dass-Show mit dem Auftritt von Julius Cäsar, Kelly Clarkson und Barack

Obama. Das Wochenende fand in einem schönen Gottesdienst seinen Höhepunkt und Abschluss.

Marc Blessing



Erholung für asthma- und bronchienkranke Tschernobyl-Kinder



Für unsere Tschernobyl-Kinder-Aktion hatte die Russisch-Orthodoxe Kirche von Genf wieder ihr schönes Chalet auf 1'300 m Höhe im bekannten Luftkurort Leysin zur Verfügung gestellt.

Auf meinen Vorschlag hin kamen vom 1.-22. September 2013 zwanzig unter Asthma und anderen Erkrankungen der Atemwege leidende Kinder aus dem radioaktiv verseuchten Gomel-Gebiet in Weissrussland/Belarus. Wie immer bat ich um Kinder aus sozial schwachen Verhältnissen, von denen nur wenige in einer intakten Familie leben. Zwei von ihnen waren Waisen.

Als die Kinder nach fast dreitägiger Reise, mit einer Übernachtung in Polen, in Leysin ankamen sah man ihnen ihre Erschöpfung an. Einige waren erst sieben Jahre alt, noch klein und anhänglich. Frisch bezogene Betten, regelmäßige Mahlzeiten und eine achtsame Betreuung durch Tatsiana Schawel, verantwortliche Begleiterin, und Alena Sokol von der Stiftung in Minsk warteten auf sie.

Da das gewöhnliche Aufenthalts-Datum um eine Woche nach hinten verschoben worden war, erlebten wir in Leysin gewissermaßen drei Jahreszeiten. In der ersten Woche erleichterte das sonnige Spätsommer-Wetter ein langsames Einleben. Wir nutzten das klare Traumwetter und folgten gleich der grosszügigen und

für die Kinder aufregenden Einladung, mit der Gondelbahn auf die 2'048 m hoch gelegene ‚Berneuse‘ mit ihrem drehenden Panorama-Restaurant zu fahren.

Die zweite Woche bescherte uns einen Wintereinbruch mit Stürmen und dem ersten feinen Schnee etwas oberhalb des Chalets. Die dritte Woche war kalt, aber von sonnigen Abschnitten begleitet. Tanja und Alena jedoch gingen jeden Tag und bei jedem Wetter mit den Kindern an die frische Luft.

Beeindruckend war, wie lange und entspannt die meisten der asthma- und bronchien-kranken Kinder in dieser gesunden Höhenluft schliefen, viele sogar noch während der Mittagsruhe. Keines musste die mitgebrachte Medizin nehmen. Sie atmeten frei und leicht, sprangen umher, gingen auf den Spielplatz, oder machten Spaziergänge auf höher gelegenen Wegen. Sie lachten, sangen, tanzten und fühlten sich offensichtlich immer wohler. Auch ihr Appetit nahm zu, und sie gewöhnten sich bald an unser hiesiges Essen, wie Müesli mit Früchten und Honig zum Frühstück, und dazu, statt des in Belarus gewohnten Tees, heisse Schokolade, sodass sie ihre alten Kleider bald immer schlechter zubekamen. Zum Glück hatten wir in diesem Jahr aussergewöhnlich viele und gute Kleider, Schuhe, Spielsachen, Rucksäcke und gesunde Ess-



waren bekommen, sodass jedes Kind u.a. zwei gute Winterjacken und drei Paar Schuhe erhielt.

Einmal kochte Nicolaus Wernli, unser Koch in der 3. Woche, sogar ein chinesisches Essen, und die Kinder übten recht erfolgreich, mit Stäbchen zu essen. Bäckermeister Laurent Dubois von der ‚Boulangerie du Village‘ gab uns am Abend nicht nur wieder das nicht-verkaufte Brot, er legte auch häufig andere seiner herrlichen Backwaren dazu.

Verschiedene andere Aktivitäten standen noch auf dem Programm: Dank der grosszügigen Einladung der Gemeinde von Leysin durften die Kinder einmal Mini-golf spielen und zweimal in die Schwimmbad gehen. Auch in diesem Jahr führten Daisy und Michel Barberis ihre Alphörner vor, und die Kinder durften selbst einmal blasen. Zweimal lud die Schule sie ein. Lehrerin Annette Bochud hatte jedes Kind fotografiert und bastelte dann mit ihnen reich verzierte Bilderrahmen, die sie mit nach Hause nehmen durften. Aliaksandras Geburtstag feierten wir mit Gesang und schönen Torten.

Die Kinder hatten sich bereits gut eingelebt, als Annie Nguyen kam, um uns ins ‚Lach-Yoga‘, in die ‚Lach-Therapie‘, einzuführen. Sie erklärte, dass lachen dem ganzen Körper guttue und Stress abbaue. Dann haben wir zusammen einfach gelacht, grundlos, frei, ohne sich zu zieren, ohne auszuarten.

Auf der Heimfahrt hatte Chauffeur Igor sich eine Überraschung ausgedacht: In Polen lud er alle Kinder ins McDonald's Restaurant ein, das es in Belarus

nur in Minsk gibt, und wo kein Kind je gewesen war. Dort bekamen sie auch kleine Spielsachen. Auf der restlichen Fahrt redeten sie munter und begeistert über all ihre Erlebnisse. Die in Minsk im kalt-nassen Herbst wartenden Mütter staunten. Ihre Kinder waren gekräftigt und fröhlich, hatten an Gewicht zugenommen und Farbe bekommen. Als die Mütter dann noch die vielen mitgebrachten Geschenke in Empfang nahmen, begannen sie vor Freude zu weinen. Sie baten die Begleiterinnen, allen, die zu diesem Erholungsaufenthalt beigetragen hatten, ihren aufrichtigen Dank zu sagen. Dann wollten sie wissen, wer denn diese Leute in Genf, in Leysin seien, die ihre Kinder einladen, die an sie denken und sich um sie alle kümmern. Beim Abschied von ihren Begleiterinnen weinten die Kinder, und auch Tanja, erschöpft, begann zu weinen. Man hat sich kennengelernt und liebgewonnen.

Dass ein Erholungsaufenthalt 2013 wieder durchgeführt werden konnte ist vielen Sponsoren und HelferInnen zu verdanken. Ihrem Sozialengagement verpflichtet, haben besonders viele Freunde, nicht nur aus unserer Gemeinde, sondern aus vielen Genfer Kirchengemeinden mitgeholfen, wie: Greetje und Nico Havinga (Nederlandse Protestantse Kerk), Angelika Quell (Katholische Kirchengemeinde St. Boniface), Jutta Hany (Deutschschweizer Reformierte Gemeinde), Larissa und Constantin Mankovsky (Russisch-Orthodoxe Kirche), Joyce McNulty (Anglican ‚Holy Trinity‘ Church), und auch Patricia Chenevard (Club Richelieu/Mme de Staël), Trude Hanousek, Edith Graber, u.v.a.m. Allen ein herzliches Dankeschön!

Karin Kaufmann-Kinna

Lektorenseminar des BELK in Basel

„Mein Mund verkünde Dein Lob!“

Die Teilnehmer des BELK-Lektorenseminars in Basel

Am 16. November fanden sich im Gemeindehaus der lutherischen Kirche in Basel 19 Lektorinnen und Lektoren aus den Gemeinden in Zürich, Genf, Bern und Basel ein, um gemeinsam an einem Lektorenseminar teilzunehmen. Das Seminar wurde von Roswita Schilling geleitet.



Sie absolvierte eine Schauspielausbildung in Zürich, war an verschiedenen Theatern in der Schweiz und in Deutschland engagiert und arbeitete 23 Jahre lang als Sprechausbilderin beim Schweizer Radio DRS. 1999 gründete sie das Atelier für Stimme und Sprache in Arlesheim für Menschen, die in der Öffentlichkeit sprechen.

Der Bund Evangelisch Lutherischer Kirchen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein hatte Roswita Schilling zu diesem Seminar eingeladen und hat den Anlass finanziert.

Im Rahmen der Vorstellungsrunde konnten die Teilnehmenden sagen, welches Problem oder welches Thema sie gerne bearbeiten würden. Einige Beispiele:

- Wie schnell oder wie langsam muss ich sprechen?
- Was kann ich tun, damit meine Stimme besser trägt und auch in der letzten Reihe die Worte verstanden werden?
- Wie spreche ich mit und ohne Mikrophon?
- Ist es angemessen, bei einer Bibellesung in die Gemeinde zu schauen oder nicht?
- Welche Atemtechnik ist für mich geeignet?

Im Laufe des Tages war Gelegenheit, auf diese Fragen einzugehen. Doch zunächst erfolgte durch Roswita Schilling eine allgemeine Einführung. Sie nannte drei Kriterien, die ihr für ein gutes Sprechen besonders am Herzen liegen: Erstens soll das Sprechen persönlich sein, d.h. persönliche Färbungen der Stimme, der eigene sprachliche Akzent sind wichtig und dürfen hörbar werden. Zweitens soll durch das Sprechen klar werden, was man sagen will. Es muss verständlich

sein. Beide Kriterien sind in eine dynamische Balance zu bringen. Drittens soll das Sprechen echt zugewandt sein. Die Hörenden sollen spüren können, dass der Sprechende ihnen wirklich etwas sagen möchte. Es soll deutlich werden, dass der Sprechende selbst mit seinem Herzen beteiligt ist.

Nach kurzen Vorübungen kam es zur ersten Sprechprobe. Alle Teilnehmenden lasen je einen Vers aus einer Perikope. Schon an einem Satz konnten etliche kritische Punkte deutlich gemacht werden, auf die beim Lesen zu achten ist.

Nach dem Mittagessen, das von Ehrenamtlichen aus der Basler Gemeinde vorbereitet worden war, begab sich die Gruppe zur Kartäuserkirche, wo in Basel üblicherweise der lutherische Gottesdienst gefeiert wird. Dort setzte sich die Arbeit mit Texten fort. Die Teilnehmenden hatten dazu einen Reader erhalten, in dem die Epistel- und Evangeliumslesungen der kommenden fünf Sonntage sowie Fürbitten und Bekanntmachungen aus der Vergangenheit zu finden waren. Jeder konnte sich einen Text aussuchen, den er vortragen wollte. Mit Hilfe von Roswita Schilling und der Gruppe wurde der Vortrag anschließend analysiert, und es wurden Veränderungsvorschläge gemacht. Es war der Seminarleiterin wichtig, die Teilnehmenden zu ermutigen und ihre je eigenen positiven Fertigkeiten beim Lesen zu verstärken. Am Ende dieser Übungseinheit stand der gemeinsam gesprochene Psalm 34. Das Seminar endete mit der Hoffnung, dass die Teilnehmenden viele hilfreiche Impulse für den Lektorendienst in ihre Gemeinden mitnehmen konnten.

Jörg Winkelströter, Pfarrer in Basel

Ausstellungseröffnung



Der Gott der Vernunft“ oder „Die Entdeckung des autonomen Menschen vor Gott“ – solcherlei Titel der Ausstellung „Lumière de l'Europe“, die am Reformationstag 2013 in der luth. Kirche Genf eröffnet wurde, ließen aufhorchen. Zumal, als dadurch wesentliche Erkenntnisse der

Reformation aus der Sicht der Aufklärung zum „Leuchten“ gebracht wurden. Der Autorin der Ausstellung „Lumières de l'Europe“ Barbara Blum war es gelungen, geistesgeschichtliche Erkenntnisse der Reformation wie die Befreiung von einer bevormundenden Kirchenhierarchie, die Entdeckung des Individuums vor Gott, die Entwicklung einer vernünftigen Schriftauslegung und manches mehr als in der Aufklärung neu interpretierte und vertiefte Motive sichtbar werden zu lassen.

In seinem Grußwort erinnerte der Moderator der Compagnie des Pasteurs, Albert Luc de Haller, an die in der Reformationszeit wieder entdeckte Aufgabe der Kirchen, Jesus Christus als den gnädigen und menschenfreundlichen Gott zu bezeugen. Gerade in einer vom wissenschaftlichen Fortschrittsglauben einerseits und fundamentalistischen Strömungen andererseits geprägten Zeit sei es wichtig, vernünftig und geistlich zugleich vom christlichen Glauben zu erzählen. Die Brücke zur Kirche der deutschen Reformation schlug Oberkirchenrat Christoph Ernst und übermittelte Grüße der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Er lobte die Ausstellung als eigenständigen Beitrag der luth. Kirche Genf zum gemeinsamen Reformationsjubiläum, das 2017 in Wittenberg mit einem großen Fest des Glaubens gefeiert werden wird. An der Ausstellungseröffnung nahmen ca. 70 Personen teil, darunter der Kulturbeauftragte der Deutschen Botschaft Bern, Otto Schneider, sowie die Präsidentin des Bundes Evangelisch-Lutherischer Kirchen in der Schweiz und in Liechtenstein, Elisabeth Benn.



Marc Blessing

Die Künstlerin und Gestalterin der Ausstellung, Barbara Blum, im Gespräch mit Oberkirchenrat Christoph Ernst, EKD, Hannover, und Birgit Schmidt, Kirchenamt der EKD, Hannover

Kindergottesdienstschulung vom 7. November 2013

Etwa vierteljährlich treffen sich die Mitarbeiter des Kindergottesdienstes zu einer Schulung. Im November war das Thema „Möglichkeiten der Wunderdeutung“. Manchmal fällt es schwer, Kindern im Alter von 4-12 Jahren die Wundergeschichten der Bibel zu erklären. Pfarrer Roger Schmidt hatte eine breite Palette von Möglichkeiten, die aus verschiedenen Zeiten stammen (wie z.B. die Supranaturalistische Wunderauslegung oder die Redaktionsgeschichtliche Wunderauslegung), zusammengestellt und uns nähergebracht.

Auch organisatorische Fragen wurden angesprochen. Beispielsweise kehrt das Problem der unvorhersehbaren Teilnehmerzahlen, sowie die sehr unterschiedliche Altersstruktur immer wieder. Nun wollen wir, ebenso wie die Englischsprachige Gemeinde, eine Anwesenheitsliste, möglichst auch mit Fotos der Kinder, führen, um evtl. daraus ermitteln zu können, wer kommt eigentlich zu uns in den Kindergottesdienst, wie ist die Altersstruktur und wie viele Kinder sind durchschnittlich da. Wir hoffen, uns so besser auf die Bedürfnisse der Kinder einstellen zu können.

Für das Kigo-Team Gitta Hanke



Kinder beim sonntäglichen Kindergottesdienst unterm Dach.

GESUCHT: Gitarrenlehrer/in

Einige Jugendliche und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kindergottesdienstes wünschen sich, einen Anfängerkurs in Gitarrenbegleitung zu bekommen, um einfache Kinder- und Kirchenlieder begleiten zu können.

WER KANN EINEN GITARRENANFÄNGERKURS ANBIETEN?

Eine Aufwandsentschädigung wird angeboten.

Bitte melden Sie sich im Gemeindebüro unter der Nummer 022- 310 41 87.



Sankt Martin



Am Samstag, dem 9. November 2013 fand nun bereits zum 9. Mal unsere traditionelle Sankt-Martins-Feier in der Genfer Altstadt statt! Bei aller-schönstem, sonnigem Herbst-wetter fanden sich unzählige Teilnehmer zu den Feierlichkei-ten ein.

Der Abend begann mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Madeleine-Kirche unter der Leitung von Roger Schmidt und Georges Braunschweig von der Madeleine-Gemeinde, währenddessen die Kinder der Deutschen Schule Genf die Geschichte vom heiligen Martin anhand der Erzählung „Das schönste Martinslicht“ nach-gespielt haben. Der feierliche

Gottesdienst wurde mit festlicher Orgel-, Posaunen- und Trompetenmusik umrahmt und der Gesang verschiedener Martinslieder schallte durch den Kirchenraum.

Nach dem Gottesdienst wurden an die Kinder traditionell Martins-Brezeln verteilt, so dass alle gut gestärkt am Laternenumzug teilnehmen konnten. Der Heilige Martin wartete auf seinem Pferd bereits vor der Kirche und bei wunderbarem Wetter machten sich die Teilnehmer fröhlich auf den Weg durch die Genfer Altstadt. Bei Einbruch der Dunkelheit folgten mehr als 300 Familien mit ihren Laternenlichtern dem St. Martin auf seinem Pferd.

Unter der musikalischen Begleitung der Trompeten- und Posaunen-chöre der deutschsprachigen Gemeinden versammelten sich alle auf dem Vorplatz der Kathedrale von Genf, um unter fröhlichem Gesang nochmals die Szene der Mantelteilung nachzustellen. Ein herzlicher Dank geht an dieser Stelle an Pascal für seine Darstellung des Heiligen Martin auf seinem Pferd und an Cara-Marie, die, ganz allein inmitten des Platzes sitzend, die unglückliche Lage eines Bettlers hautnah erleben konnte.

Nach dem Umzug konnten sich alle Teilnehmer noch bei einem Glühwein oder Kinderpunsch, der im Vorgarten der lutherischen Kirche verkauft wurde, versammeln und die Feier gemütlich auf dem Place du Bourg-de-Four ausklingen lassen. Ein herzlicher Dank geht auch hier an die engagierte Or-ganisation der vielen freiwilligen HelferInnen!

Zusammen mit den Einnahmen aus der Kollekte während des Gottesdienstes können wir so einen Betrag von 1.270,00 CHF an das Genfer Obdachlosen-projekt „La Coulou“ spenden.

Schließlich waren sich alle einig: Wir sehen uns wieder im November 2014 – hoffentlich wieder unter denselben optimalen Bedingungen!

Helene Kubasky

ALLE WICHTIGEN TERMINE FÜR KLEIN UND GROSS.

Minikirche im Gewölbekeller

jeweils am Sonntag um 11 Uhr:

19. Januar
09. Februar

Religionskinder Gruppe* ab 6 Jahren trifft sich an folgenden Samstagen, 10.30-12.00 Uhr:

25. Januar 2014
08. Februar 2014
15. März 2014

Die Vorkonfis arbeiten an spannenden Themen jeweils samstags, 14.00-16.00 Uhr:

25. Januar 2014
08. Februar 2014
15. März 2014

• Mit Voranmeldung im
Gemeindebüro. Tel. 022 310 41 87
bzw. sekretariat@luther-genf.ch

Zum Weltgebetstag 2014 – Wasserströme in der Wüste Freitag, den 7. März 2014!

Als die Frauen des ägyptischen WGT-Komitees mit der Arbeit an ihrer Gottesdienstordnung begannen, ereignete sich 2011 der 'Arabische Frühling'. Die politische Lage Ägyptens hat sich seither mehrfach geändert. Doch die Bitten und Visionen der Schreiberinnen bleiben hochaktuell: Alle Menschen in Ägypten, christlich und muslimisch, sollen erleben, dass sich Frieden und Gerechtigkeit Bahn brechen, wie Wasserströme in der Wüste. (Jes 41: 18)

Das ist das große Thema des diesjährigen Weltgebetstages, an dem wir wie in jedem Jahr deutsche Ökumene in Genf betreiben.

Wir freuen uns am ökumenischen Miteinander der verschiedenen Konfessionen in Ägypten beim Weltgebetstag. In der Tat: Der Weltgebetstag ist für ägyptische Familien eine wundervolle Feier – jedes Jahr am ersten Freitag im März.

Irmela Eggers



Kantatengottesdienst

Also hat Gott die Welt geliebt

BWV 68

Probenbeginn: Dienstag, 25. Februar 2014, 20.15 Uhr

Werkseinführung: Sonntag, 2. März 2014, 18.00 Uhr

Sonntag, 23. März, 9.30 Uhr

Evangelisch-Lutherische Kirche Genf

www.luther-genf.ch/ Tel. 022-310 41 87





Der Gemeindebote wird im Auftrag des Gemeindevorstandes herausgegeben.

Die mit Namen gezeichneten Artikel geben die Meinung der jeweiligen VerfasserInnen wieder.

Für die **Redaktion** verantwortlich: Marc Blessing mit A. Sibert

Redaktionsschluss für den März: **09. Januar 2014**
April: **04. Februar 2014**

Korrekturlesen:

C. Grosse, M. Damstädt, B. Matzner

Gestaltung:

Carolin Mahner
www.mahnerzeichensprache.de

Pfarrer Marc Blessing

Tel. 022 310 41 87
pfarrer@luther-genf.ch

Pfarrer Roger Schmidt

Tel. 022 310 41 87
roger.schmidt@luther-genf.ch

Pfarrbüro Annette Sibert

Tel. 022 310 41 87
Fax: 022 310 41 51

Di.+ Fr.: 9.30-15.00 Uhr
sekretariat@luther-genf.ch

Kirchenmusikerin Regine Kummer

Tel. 022 349 80 03
regine.kummer@gmail.com

Concierge Ernika Mance

Tel. 078-617 00 85
ernika22@gmail.com
Deutschsprachige Gemeinde
Rue Verdaine 20, 1204 Genève
<http://www.luther-genf.ch>

Postscheckkonto: 12-4443-5 Genf
IBAN CH 27 0900 0000 1200 4443 5

BIC: POFICHBEXXX

Konto in Deutschland: Bank für Kirche und Diakonie eG
Duisburg Nr. 10 135 22010,
BLZ 350 60190

Die Gemeinde ist rechtlich und finanziell selbständig und ist ganz auf freiwillige Beiträge und Spenden angewiesen.

Geburts- tage

(ab 75 Jahre)

Manfred Penert

Erica Sauter

Elisabeth Lutz

Helga Nietzer

Wolfgang Richter

am 13. Januar 79 Jahre

am 23. Januar 91 Jahre

am 29. Januar 79 Jahre

am 01. Februar 79 Jahre

am 09. Februar 86 Jahre

Herzliche Glück- und Segenswünsche für Sie!

Taufe LUCIE CARMEN ALCOBA AM 17. NOVEMBER
Wir freuen uns mit der Familie.

Projekthilfe benötigt!

Gesucht wird für die Tschernobyl-Kinder-Aktion 2014 eine Person, die die Sammlung der Kinderkleidung, Spielsachen, Schuhe, Seifen-Artikel, unverderblichen Lebensmittel, etc. übernimmt. Bisherige MitarbeiterInnen und ich werden gern als Team zur Seite stehen.

Es geht darum, nach Aufrufen in Schulen, Gemeinden, privaten Kreisen, die Sachen einzusammeln, in einem ‚Lokal‘, das uns die Stadt Genf zur Verfügung stellen will, zu lagern, auszusortieren und an die Kinder bei ihrer Ankunft zu verteilen.
Es ist eine wertvolle Freiwilligen-Arbeit.

Bitte melden Sie sich bei Karin Kaufmann 022 - 345 61 92
kk Kaufmannk@sunrise.ch

Den Übergang vom alten zum neuen Jahr begehen wir mit einer **musikalischen Andacht zum Jahresschluss am 31. Dezember um 17.00 Uhr**. Anschließend Sektempfang. Die Proben des ad-hoc-Chores finden am **Montag, 30. Dezember, um 18.00 Uhr** und am **Dienstag, 31. Dezember, um 16.00 Uhr** statt.

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden treffen sich am **Samstag, 11. Januar, um 10.30 Uhr** zum **KU-Tag**. Wir werden die 10 Lebensregeln, auch 10 Gebote genannt, kennen lernen und an ausgewählten Geboten arbeiten.

Der **Gesprächskreis** wird sich am **Donnerstag, 16. Januar**, mit einem Interview mit Beatrice von Weiszäcker, Mitglied im Präsidium des Evangelischen Kirchtags, beschäftigen, das den Titel trägt: „**Ich glaube nicht an einen persönlichen Gott**“. Treffpunkt ist um **20.00 Uhr** bei Frau Engelhart. Die Einführung gibt Pfarrer Marc Blessing.

Der **Gemeindevorstand** wird vom **17. auf den 18. Januar** zur **GV-Retraite in Annecy** sein. Dort wird zum Thema: „Gemeindeentwicklung“ gearbeitet. Zugleich sollen die Schwerpunkte für das Jahr 2014 festgelegt werden.

Pfarrer Marc Blessing nimmt vom **21. auf den 22. Januar** am **Pfarrkonvent** in Salvan teil.

In der **Gebetswoche für die Einheit der Christen vom 19.-26. Januar** laden wir einmal zum französischsprachigen Gottesdienst am **Donnerstag, 23. Januar, um 19.00 Uhr**, im Ök. Zentrum, Route de Ferney ein. Zum deutschsprachigen ökumenischen Gottesdienst laden die Madeleine-Gemeinde, die St. Bonifaz-Gemeinde sowie die luth. Gemeinde am **Sonntag, 26. Januar, um 10.00 Uhr** in die **Madeleine-Kirche ein** (kein Gottesdienst in der luth. Kirche).

Was bedeutet uns **Jesus Christus**? Was sagen uns die traditionellen Glaubenssätze: Er ist für mich gestorben. Er hat den Tod überwunden. Er ist Gott und Mensch zugleich? Der **Kreis für Glaubensfragen** beginnt ein neues Thema am **Freitag, 24. Januar, um 9.30 Uhr**, Fortsetzung dann am **Freitag, 28. Februar**.

Der **Gemeindevorstand** tritt zur Sitzung am **Freitag, 24. Januar und Montag, 24. Februar jeweils um 19.15 Uhr** zusammen.

Beim **Treffpunkt Gemeinde am Freitag, 31. Januar, um 15.00 Uhr** ist angedacht, das Thema „**Neue Bestimmungen in der Vorsorge, Krankenverfügung, Testament**“ zu besprechen.

„**Gibt es ein Leben nach dem Tod? Oder: der Glaube an die Auferstehung**“ – so lautet das Thema des **KU-Tages**, zu dem sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden am **Samstag, 1. Februar, um 10.30 Uhr** treffen.

„**5 Dinge, die Sterbende am meisten bereuen**“ – so lautet der Titel eines Buches, das im **Besuchsdienstkreis** thematisiert werden soll am **Freitag, 7. Februar, um 15.00 Uhr**.

„Reformation und Aufklärung“ – so lautet das Thema beim **Gesprächskreis**, der sich am **Donnerstag, 13. Februar, um 20.00 Uhr**, bei Engel Wiskott trifft. Es referiert Barbara Blum, die zu dieser Thematik jüngst eine Ausstellung in der lutherischen Kirche gezeigt hat.

Was bedeutet uns **Jesus Christus**? – am **Freitag, 28. Februar, um 9.30 Uhr**, wird sich der **Kreis für Glaubensfragen** mit der Wirkung des „Sohnes Gottes“, wie er u. a. im Credo bekannt wird, beschäftigen.

Der **Treffpunkt Gemeinde** greift bei seinem Treffen am **Freitag, 28. Februar, um 15.00 Uhr** das Thema des Weltgebetstages der Frauen auf „**Wasserströme in der Wüste**“. Wir werden uns mit dem Land beschäftigen, das dieses Jahr den Weltgebetstag vorbereitet hat und das seit dem arabischen Frühling 2012 nicht aus den Schlagzeilen kommt: **Ägypten**.

Vorschau: Der **Weltgebetstag** ist dieses Jahr von Frauen aus Ägypten vorbereitet worden und wird am **Freitag, 7. März, 18.00 Uhr** gefeiert. Siehe auch Seite 16.

Di	31. Dezember	17.00 Uhr	Musikalischer Gottesdienst zum Jahreswechsel – M. Blessing, anschließend Sektempfang
So	05. Januar	09.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl – R. Schmidt
So	12. Januar	09.30 Uhr	Gottesdienst – M. Blessing Kindergottesdienst
So	19. Januar	09.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl – D. Magold Kindergottesdienst
		11.00 Uhr	Minikirche
So	26. Januar	10.00 Uhr	Gottesdienst zur Einheit der Christen in der Madeleine Kirche – R. Schmidt, G.Braunschweig, X. Lingg (kein Gottesdienst in unserer Kirche)

Veranstaltungen

Do	09. Januar	09.30 Uhr	Projektkreis bei Engel Wiskott
Sa	11. Januar	10.30 Uhr	Konfirmandentag
Mi	15. Januar	17.00 Uhr	Meditation in der Kirche
Do	16. Januar	20.00 Uhr	Gesprächskreis bei Frau Engelhart
Fr	17. Januar – Sa.18. Januar		GV-Retraite in Annecy
Do	23. Januar	19.00 Uhr	franz. Gottesdienst zur Einheit der Christen im ÖRK
Fr	24. Januar	09.30 Uhr	Kreis für Glaubensfragen
Fr	24. Januar	19.15 Uhr	GV-Sitzung
Sa	25. Januar	10.30 Uhr	Religionsunterricht
Sa	25. Januar	14.00 Uhr	Vorkonfirmandengruppe
Fr	31. Januar	15.00 Uhr	Treffpunkt Gemeinde

Feste Termine

Mo	09.30 Uhr	Krabbelgruppe im Open House des ÖRK Info: Marianne Gregory, Tel. 0033 450 20 16 75 oder Nadine Viollier, Tel. 022 776 07 28
Di - Fr	12-17 Uhr	Kirche in der Regel geöffnet für Stille und Gebet
Mi	10.00 Uhr	Krabbelgruppe in St. Boniface, Info: Sabine Springer, Tel. 022 321 28 48
	19.30 Uhr	Posaunenchorprobe Info: Annegret Kapp, annegret.kapp@gmx.de, 078-9493089

Monatsspruch

Januar
Lass mich am Morgen
hören deine Gnade;
denn ich hoffe auf
Dich.
Tu mir kund den Weg,
den ich gehen soll;
denn mich verlangt
nach dir.
Psalm 143,8

das Vorletzte

Gebet um die Einheit der Kirche

“Herr Jesus Christus,
du hast gebetet :
Laß’ alle eins sein,
wie du, Vater, in mir
bist und ich in dir.
Wir bitten dich um
die Einheit deiner
Kirche.
Zerbrich die
Mauern, die uns
trennen.
Stärke, was uns
eint,
und überwinde,
was uns trennt.
Gib uns, daß
wir die Wege
zueinander suchen.
Führe den Tag
herauf, an dem wir
dich loben und
preisen können in
der Gemeinschaft
aller Gläubigen.“

Gottesdienste

Februar 2014

So	02. Februar	09.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl – D. Magold Kindergottesdienst
So	09. Februar	09.30 Uhr	Gottesdienst – R. Schmidt Kindergottesdienst
		11.00 Uhr	Minikirche
So	16. Februar	09.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl – M. Blessing
So	23. Februar	09.30 Uhr	Gottesdienst – D. Magold
So	02. März	09.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl – M. Blessing Kindergottesdienst

Veranstaltungen

Sa	01. Februar	10.30 Uhr	Konfirmandentag
Mi	05. Februar	17.00 Uhr	Meditation in der Kirche
Fr	07. Februar	10.00 Uhr	Projektkreis im Gemeinderaum
Fr	07. Februar	15.00 Uhr	Besuchsdienstkreis
Sa	09. Februar	10.30 Uhr	Religionsunterricht
Sa	09. Februar	14.00 Uhr	Vorkonfirmandengruppe
Do	13. Februar	20.00 Uhr	Gesprächskreis bei Engel Wiskott
Mi	19. Februar	17.00 Uhr	Meditation in der Kirche
Mo	24. Februar	19.15 Uhr	GV-Sitzung
Fr	28. Februar	09.30 Uhr	Kreis für Glaubensfragen
Fr	28. Februar	15.00 Uhr	Treffpunkt Gemeinde

Monatsspruch

Februar

Redet, was gut ist,
was erbaut und
was notwendig ist,
damit es Segen
bringe denen, die
es hören.

Eph. 4,29

Wanted!

Anfang Oktober
verschwand der
Orgelschlüssel samt
Schlüsselanhänger (aus
Zinn -> 3 Engelchen an
einer Orgel) sowie das
an der Orgel liegende
Mäppchen in Form eines
Plüschbären.
Wahrscheinlich handelt
es sich nicht um einen
Diebstahl (lohnt sich
wirklich nicht!), sondern
um einen dummen Scherz.
Vielen Dank für alle
Hinweise an das
Sekretariat oder an
mich persönlich, die
zum Wiederfinden von
Schlüssel und Mäppchen
dienen könnten!

Ihre Kirchenmusikerin
Regine Kummer